

28.10.02 letzter Gruß aus Mexiko

Hallo, alle Lieben in der Heimat!

Bevor ich nun heute Nachmittag endlich nach San Salvador fliege und morgen frueh hoffentlich heil dort ankomme, will ich Euch wenigstens einen kleinen Zwischenbericht ueber meine Zeit hier in Mexiko schicken. Fuer all diejenigen, die damals noch nicht mit in Teco "dabei" waren, mag die eine oder andere Information vielleicht nicht ganz so entscheidend sein, aber alle andern werden sich sicher dafuer interessieren. Habt auch alle tausend Dank fuer Eure vielen lieben mails vor allem mit den neuesten Nachrichten aus Deutschland und aus der Welt. Darauf bin ich hier in der Tat etwas angewiesen. Da ich hier auf unmoderne mexikanische Internetcafes angewiesen bin, bitte ich Euch auch, bisher nicht beantwortete Mails zu entschuldigen. Soviel zum Organisatorischen.

Als ich vor 5 Tagen in San Diego gelandet bin, wurde ich ja zunaechst einmal von den Jesuiten abgeholt, bei denen ich auch die erste Nacht verbringen konnte. Einer von ihnen arbeitet in einem Projekt in Tijuana mit, so dass ich also am naechsten Morgen recht problemlos mit "auf die andere Seite" genommen wurde. Von jenem Jesuiten habe ich dann vorweg schon einmal die wichtigsten news ueber Tijuana bekommen. Seit dem 11. September hat sich hier eine ganze Menge veraendert. Durch die strengeren Kontrollen bei der Einreise in die USA, haben sich die Schlangen an der meist frequentierten Grenze der Welt (zwischen Tijuana und San Diego) vervielfacht, was die Touristen natuerlich ganz enorm abschreckt. Dadurch wurde die grosse Verdienstquelle Tourismus stark eingeschaenkt. Gleichzeitig ist die wirtschaftliche Situation schlechter geworden. Die vielen amerikanischen Firmen, die hier auf den sandigen Huegeln von Tijuana thronen und bisher scheinbar grenzenlos viele (billige) Arbeitsplaetze geschaffen hatten, kaempfen mit dem Ueberleben. Einige mussten schon schliessen- so auch SONY, der grosse Arbeitsgeber in "meiner" colonia Tecolote. Die Arbeiter anderer Firmen arbeiten umso haerter. Eine Mutter erzaehlte mir, dass die normale Arbeitszeit von 7 bis 17 Uhr nicht genug Geld zum Ueberleben bringt, so dass die meisten Menschen darauf angewiesen sind, Ueberstunden zu machen, die etwas besser bezahlt werden. So steht diese Mutti z.B. 6 Tage die Woche von 6 bis 20 Uhr am Fliesband. Da wuerden die Gewerkschaften in Deutschland wahrscheinlich schon ausflippen. Aber man muss hier eben viel und gut arbeiten, um nicht um seinen Arbeitsplatz bangen zu muessen. Gerade in den Wochen vor dem Jahresende gibt es immer richtige Massenentlassungen, weil die Firmen das Weihnachtsgeld nicht zahlen wollen. Zum Jahresbeginn wird dann wieder neu eingestellt.

Eine weitere Neuerung: Die beiden grossen Gefaengnisse Tijuanas wurden in zwei grossen Nacht- und Nebelaktionen geraeumt und dann geschlossen. Man wollte damit wohl mal wieder versuchen, ein Zeichen gegen Drogen- und Waffenhandel, gegen Korruption und Vetternwirtschaft in den mexikanischen Gefaengnissen setzen. Ob das bedeutende Veraenderung mit sich bringt, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls wurden die meisten Gefangenen in ein neues Gebaeude bei Tecate (mitten in der Wueste) gebracht, was den familiaeren Zusammenhalt zwischen Gefangenen und ihren Familien nun fast unmoeglich macht.

Tecolote selbst hat sich aeusserlich nur wenig veraendert. Es sind eine ganze Menge Huetten und ein paar neue Fabriken dazugekommen, seit ich vor drei Jahren weggegangen bin, aber an der Lebensqualität der Menschen hat sich nichts geaendert. Nachdem ich von einem Internetcafe in Teco gehoert hatte, war ich schon der Annahme, es waere viel zivilisierter geworden, doch das Internetcafe war wohl nur eine Eintagsfliege, und auch sonst sind die vielen Hunde, Kinder und Muellberge auf den staubigen Huegeln in und um Teco gleichgeblieben. Es sind keine neuen befestigten Strassen dazugekommen, und auch die Wasser- und Stromversorgung ist die gleiche wie damals.

Was das Projekt selbst angeht, kann ich nur das Beste berichten. Die Spenden sind hier nach wie vor in besten Haenden. Dafuer an dieser Stelle auch noch einmal vielen Dank an all die fleissiger Spender aus den Hochschulgottesdiensten, an Baerbel, Juergen, Margit und natuerlich vielen Dank auch an Nadja.

Das "Centro de Comunidad A.C." arbeitet weiterhin mit fast 100 Kindern zwischen 6 und 17 Jahren, die in einem Nachmittags- und Vormittagsturnus unterrichtet und bekocht werden. Die vier deutschen Volunteers leisten gute und harte Arbeit und kommen sehr gut voran. Ueber den normalen Unterricht hinausgehend gibt es eine viel gefragte Aerobicgruppe fuer Frauen und Maedchen (die Mexikanerinnen leiden leider meist an Uebergewicht), einen Alphabetisierungskurs fuer Erwachsene und eine Englischgruppe. Unter der Leitung von Doña Elvira, der mexikanischen Chefin des Projekts, lernen ausserdem etwa 10 Frauen bei einer Lehrerin schneiden und wiederum andere Haare schneiden, was gern an den Kindern ausprobiert wird. Das Programm laeuft also nicht nur gut, sondern sogar vielseitiger als damals. Darueber habe ich mich natuerlich auch persoendlich sehr gefreut.

Was die Entwicklung einzelner Kinder angeht, sind meine Gefuehle sehr verschieden. Nachdem ich am ersten Tag doch etwas geschockt war, wieviele "meiner" Maedels nicht mehr zur Schule gehen, sondern entweder mit 15 verheiratet (Angela und Claudia fuer die Insider) oder mit 17 bzw. 18 zweifache, alleinstehende Muetter sind (Concha, Maribel), habe ich auch eine ganze Reihe besucht, die weiterhin fleissig sind und sogar ueber meine Erwartungen hinaus studieren (Angeles). Meine besondere Liebe, der kleine Adolfo, und seine Geschwister gehoeren genauso zu den fleissigen Schuelern wie Jairo und seine drei Schwestern, mit denen wir damals so hart zu kaempfen hatten. Wer also am ersten Tag eine etwas frustrierte Mail von mir bekommen hat, den kann ich jetzt beruhigen. Es ist doch die Mehrheit, bei denen unsere Arbeit erste Fruechte zeigt und auf die man sehr stolz sein darf.

Am Samstag hatte ich uebrigens das Glueck, gleich noch an einer grossen Fiesta teilnehmen zu koennen. Doña Elvira hat vor ein paar Monaten ihre Eltern nach Tijuana geholt, weil sie im Sueden von Mexiko voellig verwahrlost, unterernaehrt und krank auf ihrem Ranchito sassen und sich niemand der Geschwister um sie gekuemmert hat. Nun hat ihr Vater am Wochenende seinen 90.Geburtstag gehabt, und da er in seinem Leben noch nie eine eigene Geburtstagfeier hatte, hat Elvira das halbe Dorf in Gang gesetzt und ihm eine Feier gegeben. Da laesst sie sich dann ja auch nicht lumpen und faehrt nur das leckerste Essen auf- tamales, mole, arroz, ensalada, nopales und mein geliebter Kuchen de tres leches. Naja, Soeri haette gesagt: Immer ruff uff de Hueften!

So kann ich zusammenfassend wirklich sagen, dass es fuer mich eine hoechsterfreuliche, wenn auch viel zu kurze Zeit in Tecolote war. Entgegen allen meinen Befuerchtungen, dass mich niemand mehr kennen und moegen wuerde, haben sich alle halb ueberschlagen, mich zu sehen und einzuladen. Auch wenn ich weiss, wo ich herkomme und hingehoere, fuehlt es sich hier doch immer ein bisschen an wie Nach-Hause-Kommen. Ein wunderbares Gefuehl.

Freut Euch also alle ein bisschen mit mir! Bis zum naechsten Lebenszeichen- dann aus San Salvador. Ganz herzlich, Eure Uli